04/2021

LEBENSWENDE

FORUM DES FRANZISKUS-HOSPIZ e. V.

FRANZISKUS-HOSPIZ e.V.
HOCHDAHL
AMBULANTES HOSPIZ • STATIONÄRES HOSPIZ

„Ich bin tot. Als es auf das Ende zuging, wollte ich vom Dach springen. Das ich es nicht getan habe war richtig, denn vor dem Tod habe ich nach 15 Jahren meine Enkeltochter wiedergefunden.“

Irma L. † 2004

BERICHT
Welthospiztag:
Aktionen regen zum Nachdenken an

INFO
Das neue Ehrenamtskonzept
basiert auf 2 Säulen

VEREIN
Bericht Mitgliederversammlung
mit Rückblick 2019 und 2020

EDITORIAL

Wie Sie vielleicht bemerkt haben, besaß unsere letzte **LebensWende-Ausgabe** im September ausnahmsweise 16 Seiten. Das lag vor allen Dingen an unserem sechsseitigen Schwerpunkt-Thema „Assistierter Suizid“. Es hat uns sehr gefreut, dass einige unserem Aufruf gefolgt sind und uns zu diesem kontroversen Thema nun einen Leserbrief schreiben werden. Toll wäre, wenn noch mehr Menschen unserem Aufruf folgen würden. Denn Leserbriefe sind inspirierend für unsere redaktionelle Arbeit und helfen uns, diese nicht einfache Diskussion differenzierter zu sehen. Vielen Dank für Ihre Mühe im Voraus!

Am 9. Oktober beteiligten sich viele hospizbewegte Menschen am alljährlichen Welthospiztag – zum Beispiel in Hochdahl und Mettmann, wo Bürgerinnen und Bürger mit sogenannten Stolpersteinen konfrontiert wurden. Deswegen haben wir uns diesmal für ein Stolperstein-Titelbild entschieden. Wie finden Sie solche Plakate?

Es ist der Gang der Dinge: Während junge Mitarbeitende in unserem Hospiz ihren Dienst beginnen, gehen ältere in den Ruhestand. So nahmen wir kürzlich Abschied von einer hochverdienten Pionierin im Stationären Hospiz: Sieglinde Hauda. Sie hat seit 1995, also von Anfang an, unser Hospiz mit großem Engagement mitgestaltet. Zugleich begrüßen wir zwei neue FSJlerinnen. Seit 1. Oktober unterstützen uns vielfältig: Miriam Nell aus Haan und Lilian Gallasch aus Hochdahl.

Ein großes Dankeschön an all diejenigen, die diese letzte LebensWende-Ausgabe des Jahres 2021 mitgestaltet haben.

sagen Silke Kirchmann und Gerd Michalek

Abschied von ehrenamtlichen Hospizhelferinnen

Ein Beitrag von Claudia Schmitz

Elfriede Wirtz

19 Jahre hat sie sich für das Franziskus-Hospiz engagiert. In diesen Jahren hat sie viele schwerstkranke und sterbende Menschen mit großem Engagement und Empathie begleitet und dazu beigetragen, dass sie zuhause sterben konnten. Einige Jahre war sie Sprecherin der Ehrenamtlichen aus dem Ambulantem Hospiz- und Palliativberatungsdienst. Sie hat an Informationsständen Menschen von der Hospizarbeit erzählt, war aktiv in der Kommission und für den Verein und hat freitags mit ihrer Stimme die Singgruppe im Stationären Hospiz verstärkt. Mit Blick auf ihr Alter hat sie sich nun entschieden, ihr ehrenamtliches Engagement für das Franziskus-Hospiz zu beenden.

Cornelia Brückner

begleitet seit fünf Jahren im Auftrag des Ambulanten Hospizdienstes schwerstkranke, sterbende Menschen und ihre Familien zuhause und in den Altenpflegeeinrichtungen. Ihr großes Einfühlungsvermögen und ihre Herzlichkeit haben die Menschen sehr geschätzt. Darüber hinaus hat sie die Koordinatorinnen des Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst bei der Büroarbeit unterstützt. Ihr ehrenamtliches Engagement beendet sie aus persönlichen Gründen.

Tuula Karhu

auch sie war in den letzten fünf Jahren an der Seite von vielen Menschen, hat sie zuhause oder in Einrichtungen begleitet. Mit ihrer zugewandten, ruhigen Art konnte sie sich auf die unterschiedlichen Menschen gut einstellen, ihnen viel Unterstützung, Sicherheit und Zeit geben. Sie hat dazu beigetragen, dass die schwerkranken Menschen in ihrer letzten Lebenszeit Wertschätzung, Respekt und Zuwendung erfahren haben und Zugehörige entlastet wurden. Aus persönlichen Gründen hat sie sich für einen Abschied aus dem Ehrenamt entschieden.

Wir bedanken uns bei allen Ehrenamtlichen ganz herzlich für ihre Zeit und ihren Einsatz und wünschen ihnen alles erdenklich Gute!

Bereit fürs Ehrenamt im Hospiz

Alle neun Absolventinnen des Ermutigungskurses 2021 (mit den drei Kursleiterinnen Verena Penschinski (links), Sabine Mischke (vorne links) und Christiane Dommach (rechts)) möchten sich künftig engagieren.

Neu im FSJ: Miriam Nell und Lilian Gallasch

Bericht über FSJlerin Miriam Nell aus Gruiten

Miriam Nell (18) kommt aus Gruiten und hat am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Hilden ihr Abitur ablegt. Die große Frage, was sie danach tun möchte, hat sich beantwortet. Ab September verstärkt die gelernte Übungsleiterin des TSV Gruiten, die viel Erfahrung in der Jugendarbeit mitbringt, als FSJlerin das Hospizteam.

Wie es dazu kam? „Unsere Nachbarin, die zufällig Hospizleiterin Silke Kirchmann kennt, erzählte mir von der FSJ-Stelle. Das hat mich sofort interessiert. Außerdem hat mir meine ältere Schwester, die bereits im Franziskus-Hospiz ein Berufspraktikum absolviert hat, von der sehr guten kollegialen Atmosphäre im Hospiz berichtet. Ich hoffe; dass ich künftig viele Erfahrungen mit den Hospizgästen und ihren Angehörigen machen werde und einen Weg finde, sie gut zu unterstützen“, freut sich Miriam auf ihr FSJ.

Vielleicht kann Miriam gerade auf künstlerische Weise helfen. Ihr Studienwunsch lautet nämlich Kunsttherapie. „Ich möchte anderen gerne helfen, auf künstlerischem Weg das auszudrücken, was ihnen mit Worten kaum gelingt“, so die junge Frau. Aus eigener Erfahrung weiß Miriam, welches Wohlgefühl das geliebte Aquarellmalen bei ihr hinterlässt: „Sich beim Malen auf etwas zu fokussieren, kann einem sehr viel geben.“

Ihre soziale Ader hat Miriam schon öfters ausgelebt: in der ehrenamtlichen Arbeit im Friedenheim Haan mit Seniorinnen und Senioren oder beim Schülerpraktikum in der Unfallchirurgie des EVK Mettmann. Miriam hält sich fit und treibt gerne Ausdauersport.

Außer drei Fremdsprachen, Englisch, Latein und Spanisch, kann Miriam auch drei Instrumente als Ausdrucksmöglichkeit wählen. „Am liebsten spiele ich Geige, dazu noch Klavier, Orgel und Querflöte.“ Verantwortung zu übernehmen – kein Problem: Sie spielte im Schulorchester vom fünften bis zum siebten Schuljahr stets die erste Geige.

Bei all ihren Interessen möchte sich Miriam Nell auch einmal Zeit nehmen für eine große Weltreise. Am liebsten nach Neuseeland, Australien und Asien. Doch zunächst konzentriert sie sich auf ihr FSJ im Hospiz. ***Herzlich Willkommen, liebe Miriam!***

Interview mit FSJlerin Lilian Gallasch aus Erkrath

Neben Miriam Nell hat am 1. Oktober auch Lilian Gallasch ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Franziskus-Hospiz begonnen.

Wie bist du dazu gekommen, dich für das FSJ im Franziskus-Hospiz zu bewerben?:

Meine Mutter las, dass eine FSJ-Stelle frei ist. Und da wir sehr positive Erfahrungen mit dem Franziskus-Hospiz gemacht haben, habe ich mich beworben. Meine Oma kam als Gast ins Franziskus-Hospiz und wurde sehr liebevoll betreut. Mein Opa schwärmt heute immer noch davon, wie nett alle Mitarbeitenden hier sind.

Was erwartest du von deinem FSJ?

Ich erhoffe mir davon, dass ich meine Menschenkenntnis und meine Sozialkompetenzen verbessern kann. Und ich hoffe auf viele positive Erfahrungen, an denen ich wachsen und reifen kann, um mich besser auf den Berufseinstieg vorbereiten zu können.

Hast du schon Pläne für die Zeit danach?

Ich habe noch keinen festen Plan. Recht wahrscheinlich ist es, dass ich ein Lehramtsstudium für die Grundschule beginne.

Welche Fächer interessieren dich besonders?

Besonders Englisch und Kunst.

Wo bist du bis zum Abitur zur Schule gegangen?:

In die Dieter-Forte-Gesamtschule in Düsseldorf.

Was machst du gerne in deiner Freizeit?

Ich gehe gerne mit meiner besten Freundin spazieren, lese Manga und höre viel Musik.

Herzlich Willkommen, liebe Lilian!

In Memoriam: Franz-Josef Klother (1930-2021)

Ein Gebäude, das viele Herzen anspricht und seit 1995 aus Hochdahl nicht mehr wegzudenken ist: das Franziskus-Hospizzentrum. Die äußere Gestalt – als roter Klinkerbau mit Innenhof und mediterranem Gepräge – trägt die Handschrift zweier Architekten: Friedhelm Sieben und Franz-Josef Klother konzipierten Anfang der 90er Jahre das „Bundesmodellprojekt“. Nun ist Franz-Josef Klother Ende September im Alter von 90 Jahren verstorben.

Zweifellos hat Klother Bleibendes hinterlassen. Es gibt einige Bauwerke im Umkreis, die Franz-Josef Klother entworfen und realisiert hat. Dazu zählt auch das Roncallihaus in Millrath“, berichtet Gerd Verhoeven, der 1989 als katholischer Pfarrer zu den Initiatoren des Franziskus-Hospiz e.V. Hochdahl zählte. Verhoeven erinnert sich noch gut an die Planungsphase und die Grundsteinlegung des Hospizgebäudes 1993, an der Franz-Josef Klother maßgeblich beteiligt war. Gerd Verhoeven kennt Klother bereits seit den frühen 1970ern, beide verband eine lange Freundschaft. „Klother war stark verwurzelt in unserer Gemeinde und ein Mensch, der nie etwas alleine durchsetzen wollte, sondern immer im Austausch mit anderen stand.“

Ebenfalls eng befreundet mit Franz-Josef Klother war Hermann Lucas, der viele Jahre Vorsitzender des Hochdahler Hospizvereins war. Auch Lucas erinnert sich seine Freundlichkeit und Zugewandtheit: „Ein außerordentlich liebenswerter Mensch und zugleich Architekt aus voller Leidenschaft. Lesen, Schauen und menschliche Kontakte waren seine geistigen Quellen. Er hielt nicht viel von Fernsehen und Radio. Franz-Josef Klother engagierte sich viele Jahre in der Hochdahler Franziskus-Gemeinde. Er war bei denen, die als erste die Firmanden der Gemeinde – 17-und 18-jährige Menschen - fast ein Jahr lang wöchentlich auf ihrem Weg begleitete.

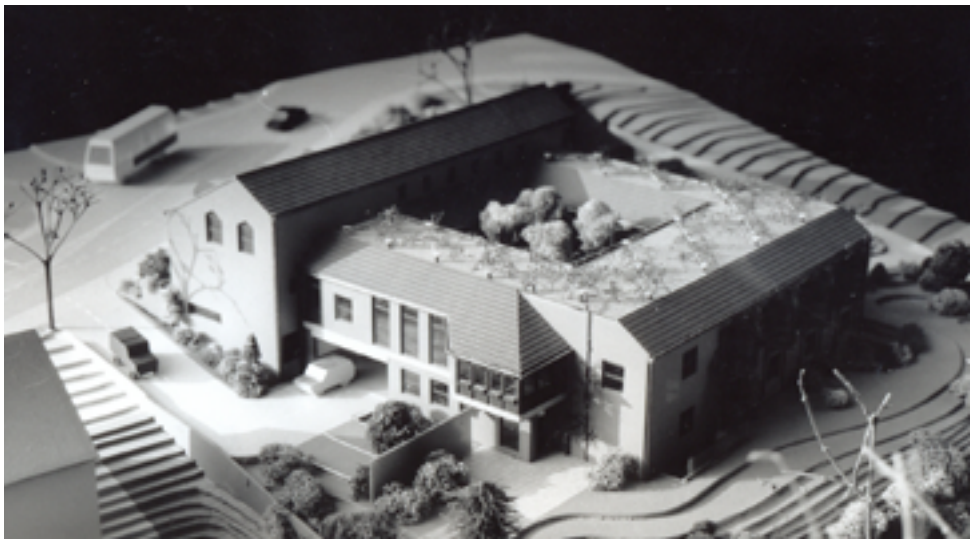
Die Zusammenarbeit der Architekten Klother und Sieben beim Entwurf und beim Bau des Franziskus-Hospizes beschreibt Hermann Lucas so: „Während Friedhelm Sieben eher die künstlerische Gestaltung prägte, stand Franz-Josef Klother – vom Bauhaus-Stil geprägt – vor allem für Qualität und Praxistauglichkeit.“

Hospiz-Baustelle mit Franz-Josef Klother (rechts).

Schwer trug Franz-Josef Klother am frühen Tod seines Sohnes, wenige Tage nach der Geburt von dessen Tochter. Einige Jahre pflegte Klother seine Ehefrau.

Hospizgeschäftsführer Christoph Drolshagen kennt Klother vornehmlich aus der Planungsphase des Hospiz-Erweiterungsbaus. „Es ging darum, dass architektonische Konzept des Bestandsgebäudes der Architekten Klother und Sieben weiterzuführen, ohne ein „1:1“, sondern in einer zeitgemäßen Lösung. In Erinnerung geblieben ist mir besonders die wohlwollende und engagierte Haltung von Herrn Klother, der für uns damals ehrenamtlich als Berater zur Seite stand. Nicht zuletzt die herzliche Atmosphäre im Hause Klother. Ich erinnere mich noch gut, dass uns Frau Klother stets einen frisch gepressten Orangensaft servierte.“

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Franziskus-Hospizzentrums verdanken Franz-Josef Klother viel und werden ihn in guter Erinnerung behalten.



Der gute Geist am Empfang

Elena Müller gehört nun zu den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im Franziskus-Hospiz

Hospizleiterin Silke Kirchmannn (rechts) freut sich mit Elena Müller eine kompetente Mitarbeiterin gefunden zu haben.

Seit Mitte August ist es amtlich: Elena Müller gehört zu den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen im Franziskus-Hospiz mit festem Arbeitsvertrag. Die freundliche stets zuvorkommende Erkratherin arbeitet seit November 2019 am Hospizempfang und stößt überall auf große Sympathie. Auch Hospizleiterin Silke Kirchmann erinnert sich gerne an ihre erste Begegnung mit Elena Müller: „Ich war sofort total verliebt. Schon in der Praktikumsphase wurde klar: Elena verleiht durch ihre emphatische und offene Art unserem Haus und auch dem Empfang neuen Glanz. Ich bin so glücklich, dass sie in unserem Team ist.“ Und Elena Müller witzelte zurück: „Zum Glück seid ihr ja gut versichert.“ Zu der kleinen Feierstunde waren auch Weg-Gefährten aus Elenas früherem Arbeitsleben ins Hospiz gekommen, wie zum Beispiel Rolf Weidenfeld, als Leiter der Hephata-Werkstätten gGmbH oder Medi Kubitza vom Integrationsfachdienst in Düsseldorf Mettmann, die folgendes betonte: „Ich habe Elena immer als eine sehr höfliche, empathische Klientin erlebt, die man besonders gern unterstützt. Bei Elena und dem Hospiz als ihrem neuem Arbeitgeber passt vieles gut zusammen, so dass das Arbeitsverhältnis bestimmt auch langfristig erhalten bleibt.“ Als Überraschungsgast kam außerdem Friederike Kleinschmidt-Hens von der Förderschule für körperliche und motorische Entwicklung in Wuppertal-Barmen, die Elena bereits seit gut zehn Jahren kennt. Und alle freuten sich mit ihr. „Elena hat besondere Qualitäten.“, betonte Rolf Weidenfeld von den Hephata-Werkstätten, „Sie füllt mit ihrer warmen herzlichen Art einen ganzen Raum.“

Zweifellos zählt die 27-jährige Elena Müller zu den guten Geistern, die für Besucher, Anrufer und Mitarbeitende immer ein offenes Ohr haben und es anderen leichter machen, die Schwelle zum Hospiz zu übertreten. Quasi natur-begabt für diese sehr verantwortungsvolle Aufgabe.

Das Team um Silke Kirchmann freut sich sehr, dass Elena, die zuvor lange Jahre in den Hephata-Werkstätten für Menschen mit Handicap gearbeitet hat, nun den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt geschafft hat. Grund genug, das tolle Ereignis am 16. August mit einem Gläschen Sekt und ein paar Schnittchen im Kreis von Kolleginnen und Kollegen zu feiern. Die stets bescheidene Elena kommentierte das erwartungsgemäß: „Das wäre doch wirklich nicht nötig gewesen!“

Rückblick: Hochdahler Hospizverein

Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen im Paul-Schneider-Haus

Zwei Jahres-Rückblicke in einer Mitgliederversammlung – das hat es bisher in der 32-jährigen Geschichte des Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl wohl noch nicht gegeben: Es war der Tatsache geschuldet, dass die Mitgliederversammlung 2020 wegen der Corona-Pandemie zwangsläufig ausfallen musste. Deswegen ließ Vereinsvorsitzender Christoph Herwald am 12. August die Hospizarbeit von 2019 und 2020 Revue passieren. Dazu waren mehr als 50 Vereinsmitglieder ins Hochdahler Paul-Schneider-Haus gekommen. Sehr gut eingestimmt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch einen Video-Clip aus der Reihe „Pflege-Held:innen“ der Marienhaus-Gruppe: In drei Minuten erklärte die junge Fachpflegerin Franziska Lichan, warum sie ihre Arbeit und das Team-Gefühl im stationären Bereich des Franziskus-Hospiz besonders schätzt.

Hospizleiterin Silke Kirchmann und Geschäftsführer Christoph Drolshagen kombinierten ihre Jahresrückblicke mit der Aussicht auf wichtige Zukunftsaufgaben im Franziskus-Hospiz: so unter anderem die Neuausrichtung der Ehrenamtsarbeit wie auch das geplante Tageshospiz. Dazu haben die Umbauarbeiten inzwischen begonnen. Fertiggestellt wird die neue Einrichtung, die zunächst für zwei Tage der Woche geöffnet werden soll, voraussichtlich im Frühjahr 2022. Geschäftsführer Christoph Drolshagen erinnerte daran, dass das Franziskus-Hospiz bereits bis 2005 ein Tageshospiz hatte. Inzwischen seien dafür die gesellschaftliche Akzeptanz und damit die Nachfrage sowie die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen günstiger und erfolgversprechend.

Koordinatorin Kornelia Smailes, die seit Jahresbeginn den ambulanten Kinder- und Jugend-Hospiz-Dienst (KJHD) leitet, stellte die Besonderheit ihrer Arbeit vor: Anders als im Erwachsenbereich fange Kinderhospizarbeit schon dann an, wenn eine lebensbedrohliche Krankheit diagnostiziert werde. Die Begleitung betreffe dabei die ganze Familie, vor allem auch die oft ins Hintertreffen geratenen Geschwisterkinder – eine sehr komplexe Aufgabe, die aufgrund ihres zeitlichen Umfanges meist zwei ehrenamtliche Helferinnen pro Familie erfordere. Dafür sei das Franziskus-Hospiz mit derzeit 14 fachlich kompetenten Ehrenamtlichen jedenfalls gut gerüstet.

Die Mitgliederversammlung kam nicht ganz ohne Zahlen und Leistungsfakten aus: Trotz der Corona-Pandemie, die ab März 2020 das Hospizteam vor große Herausforderungen stellte, war das Stationäre Hospiz 2020 mit 93,4 % (und 2019 mit 89,1 %) gut ausgelastet.

Vereinsvorsitzender Christoph Herwald erinnerte außerdem an besondere Ereignisse im Hospizleben der beiden Jahre: Im Juni 2019 sorgte ein zahmes Pferd im Hospiz für Aufsehen, weil es mit seiner Halterin den Hospizgästen einen Besuch abstattete und sehr zutraulich auf sie zuging, was großen Anklang fand. Im Jahr 2020 feierte das Stationäre Hospiz sein 25-jähriges Jubiläum. Immerhin konnte die Hälfte der geplanten Jubiläums-Veranstaltungen (trotz der sich ausbreitenden Corona-Pandemie) in kleinerem Rahmen dennoch stattfinden.

Hospizleiterin Silke Kirchmann freut sich darüber, dass das Hospiz dank einer großzügigen privaten Spende seit 2019 auf eine neue Produktionsküche wie auch eine neue Küche für die Hospizgäste zurückgreifen kann.

Hauptamtliches und ehrenamtliches Engagement in schwierigen Zeiten

COVID-19 bedeutete im Hospizleben 2020 eine große Zäsur. Wegen der ho-

Vereinsvorsitzender Christoph Herwald (rechts) dankte seinem langjährigen Vorstandskollegen Siegfried Thiel.

Mehr als 50 Vereinsmitglieder waren der Einladung zur Mitgliederversammlung gefolgt.

hen Ansteckungsgefahr mussten Kontakte zwischen Hospizgästen und Zugehörigen, aber auch zwischen Gästen und haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden eingeschränkt werden. Letztere mussten schweren Herzens ihr Engagement stark reduzieren. Dennoch haben die Ehrenamtlichen in den letzten beiden Jahren – rechnet man die schwierigen Umstände mit ein – sehr viele (qualitative hochwertige) Arbeitsstunden geleistet. Ihnen dankte Christoph Herwald und Geschäftsführer Christoph Drolshagen für den großen Einsatz. Drolshagen ergänzte: „Ich bin heilfroh, dass wir durch anfängliche Reglementierung der Besucherzahlen recht schnell wieder für unser Hospiz 2020 eine Öffnungsperspektive hatten."

Hospizleiterin Silke Kirchmann zeigte interessante neue Ansätze auf, wie die ehrenamtliche Arbeit – paradox formuliert als „absichtliche Absichtslosigkeit" – etwa mit regelmäßigen Stammtischen und handwerklichen Arbeiten das Miteinander mit Hospizgästen künftig intensivieren könnte. Großer Dank galt dem hauptamtlichen Team im stationären wie auch im ambulanten Hospizdienst, letztere vertreten durch Koordinatorin Claudia Schmitz. Dank des AHPB-Teams und den Ehrenamtlichen wurden selbst im Corona-Jahr 2020 mehr als 100 Menschen am Lebensende ambulant begleitet. Auch das Palliative-Care-Team um Sebastian Pietschek habe Großartiges geleistet: 2020 wurden im Auftrag der SAPV Mettmann-Süd 151 schwerstkranke Patientinnen und Patienten (in 5.617 Einsätzen) begleitet.

Am Ende des Abends wurden zwei neue Vorstände gewählt, ferner wurde Vereinsvorsitzender Christoph Herwald in seinem Amt bestätigt. Nicht mehr zur Wahl als dessen erster Stellvertreter stellte sich Siegfried Thiel. Seine Nachfolge tritt künftig Wolfgang Soldin (der viele Jahre Filialdirektor der Kreissparkasse Düsseldorf in Erkrath war) an. Auch Inge Masa gab ihren Vorsitz als Schriftleiterin ab. Zu ihrer Nachfolgerin wurde Claudia Dickie gewählt. Für ihre besonderen ehrenamtlichen Verdienste im Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl wurden Elfriede Wirtz und Hedi Hinnenberg geehrt und mit einem Blumenstrauß beschenkt.

Auch die traurigen Ereignisse des Juli 2021 kamen zur Sprache: Angesichts der Flutkatastrophe im Ahrtal, wo das Büro des Hospiz-Vereins Rhein-Ahr e. V. durch starke Wasserschäden dauerhaft unbenutzbar wurde, möchte der Hochdahler Hospizverein ein Zeichen der Solidarität setzen. Christoph Herwald: „Deshalb haben wir 10.000 Euro für unsere Hospiz-Kollegen im Ahrtal gespendet".

AUFRUF

Ab sofort suchen wir zwei Personen, die die Hospiz-Zeitschrift ***LEBENSWENDE*** vierteljährlich an etwa je 20 Adressen im Raum Hochdahl austragen. Wir freuen uns sehr auf Ihre ehrenamtliche Hilfe!

Kontakt:
gerd.michalek@marienhaus.de

Neues Ehrenamtskonzept Stationäres Hospiz

Ein Beitrag von Silke Kirchmann

Die Projektgruppe EHRENAMT hat ein neues Handlungskonzept für die Mitarbeit von Ehrenamtlichen auf der Station erarbeitet. Es wird in Zukunft in der Begleitung durch ehrenamtliche Mitarbeitende zwei Säulen der Mitarbeit geben:

Säule 1: Einzelkontakt

Nach wie vor ist die Einzelbegleitung von Hospizgästen wichtig. Schon zu Beginn der Aufnahme werden neue Hospizgäste auf das Angebot einer ehrenamtlichen Begleitung hingewiesen. Bei Bedarf informiert die Ehrenamtskoordination für die Station die/den passenden Ehrenamtlichen und stellt sie/ihn dem Gast vor. Die weiteren Besuchskontakte werden zwischen Gast und Ehrenamtlichen eigenständig abgesprochen. Bei wichtigen Veränderungen den Gast betreffend wird der Ehrenamtliche auch von der Station informiert.

Säule 2: Mitwohnen im Hospiz

Die Rolle der ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen unterscheidet sich von der der hauptamtlichen besonders in der Fähigkeit, Alltägliches ins Hospiz zu bringen. Hier können einzelne Ehrenamtliche alltägliche Dinge im Hospiz einbringen – etwas, das sie besonders gut können, und das die Gäste im Hospiz einlädt mitzumachen. „Mitwohnen im Hospiz“ ist ein Konzept, das bereits in anderen stationären Hospizen erfolgreich gelebt wird.

Etliche Menschen, die in unserem Haus zu Gast sind (auch deren Zugehörige), haben nach wie vor großes Interesse, alltägliche Dinge tun zu wollen oder daran teilzuhaben. Dieses Jahr z. B. lief die Fußball-Europa-Meisterschaft, ein Thema, das viele Gäste interessiert. Es wurden Bier und Cola kalt gestellt, Chips und Salzstangen eingekauft und natürlich das Wohnzimmer (oder Gastzimmer) mit verschiedenen Fanartikeln geschmückt.

Beim Anfeuern für Deutschland (leider erfolglos) bzw. Italien (hat funktioniert), entstand eine so gesunde und normale Atmosphäre, dass ein Gast einen Tag später die Rückmeldung gab: „Es wäre so herrlich fröhlich gewesen, er habe für Momente vergessen, in einem Hospiz zu sein!“

Ein weiteres Beispiel: Ehrenamtliche Frau M., die sehr gerne Mandalas in ihrer Freizeit malt, kommt einmal die Woche zu einer bestimmten Zeit ins Hospiz und beginnt, z. B. im Wohnzimmer Mandalas zu malen. Gäste und deren Angehörige haben die Möglichkeit, sich dazuzusetzen, um auch Mandalas zu malen. Gespräche entstehen dabei ganz beiläufig und können vom Gast gesteuert werden. Hierbei ist – wie bei allen Angeboten – die Autonomie des Gastes das höchste Gut. Der Gast kann einfach nur zuschauen, mitmachen, reden oder schweigen, schlafen – was auch immer er braucht.

Vieles ist möglich! Weitere Angebote könnten sein:

- Stammtisch
- Sportschau gucken
- Frühstücksangebot (gemeinsames Speisen)
- Zeitung (vor) lesen
- Donnerstags-Café
- Beauty-Tag usw.
- Gartengruppe

Die Angebote können nach Bedarf auch gleichzeitig von zwei Ehrenamtlichen angeboten werden. Für Kreativität und persönliche Ideen gibt es viel Raum. Zunächst möchten wir dieses Konzept für ein Jahr erproben, dann werden wir den Nutzen evaluieren. Ein Vorteil ist zudem, dass die Gäste schon bei Ankunft erfahren, welche Möglichkeiten der Beschäftigung oder des Kontaktes es hier im Haus gibt.

Die Hospizidee ist eine Haltung!

Franziskus-Hospiz lud zum Bürgergespräch beim Welthospiztag am 9.Oktober ein

Menschen in Würde am Lebensende zu begleiten – diese Hospizidee ist nicht an einen festen Ort gebunden, sondern vor allem eine Haltung. Übrigens eine Haltung, die viele, sehr unterschiedliche Menschen und Berufsgruppen teilen. Es können Palliativärzte, Mitarbeitende der SAPV-Mettmann, Hospizkoordinatorinnen oder auch Hospizbegleiterinnen und -b egleiter im Ehrenamt sein. Sie alle haben die gut 30-jährige Erkrather Hospizbewegung geprägt und mitgestaltet. Von daher ist „Hospiz“ mehr als „nur“ das Haus in Hochdahl mit zehn Gästezimmern für schwerkranke Menschen. Was alles zur Hospizversorgung zählt, ist den meisten Menschen bis heute nicht bewusst.

Das wollten die Hospizbewegten des Franziskus-Hospiz Hochdahl am Welthospiztag, am 9. Oktober, ändern und die Öffentlichkeit zum Gespräch einladen. Als kleine Aktion mit Symbolcharakter schufen sie dafür in Mettmanns Fußgängerzone ein „Versorgungsnetz“, dass alle Akteure einer umfassenden Hospizversorgung zeigt: Und zwar mit folgender Doppel-Botschaft:

- Erstens: das Hospizangebot ist komplex.
- Zweitens geht es jeden an, ob jung oder alt.

„Leben bis zuletzt – das wirft viele Fragen auf“, sagt Hospizkoordinatorin Claudia Schmitz. Sie ermutigte Bürgerinnen und Bürger, ihren persönlichen Lückentext, „Bevor ich sterbe…“ zu überdenken. Manche ergänzten: „… das Meer sehen“, andere dachten daran, noch mal die Hand des geliebten Ehemanns zu halten. Claudia Schmitz fiel auf, dass die Lückentext-Aufforderung sehr herausfordernd war: „Ich habe am Welthospiztag gemerkt, dass es nicht nur den Bürgern, sondern auch den Hospizlern sichtlich schwerfiel, etwas zu ergänzen. Insgesamt war es ein lebhaftes Kommen und Gehen mit vielen Gesprächen, ob beratend, als Trauergespräch, Netzwerkarbeit oder dankbare Erinnerungen an Begegnungen im Franziskus-Hospiz. Auch die Hospizlichter wurden dankbar mitgenommen. Unsere Ehrenamtlichen haben insgesamt toll mitgeholfen – in einer sonnigen sehr schönen Atmosphäre.“

Mit zum Kanon der Hospizdienste gehört in Mettmanns Innenstadt inzwischen auch der ambulanten Kinder- und Jugend-Hospiz-Dienst (KJHD), der seit einem Dreivierteljahr unter dem Dach des Franziskus-Hospizes arbeitet. Auch die Fachinformation von Koordinatorin Kornelia Smailes zum Betreuungsangebot wurde von Mettmanns Bürgerschaft dankbar angenommen.

Am Hochdahler Markt machten Sebastian Pietschek, stellvertretender Hospizleiter, und Mitglieder der Hospiz-Kultur-Kneipe durch eine Stolperstein-Aktion mit provokativen Statements auf den Welthospiztag aufmerksam. „Es ergaben sich gute Gespräche mit den Passanten über die Hospizarbeit“, resümierte Sebastian Pietschek zufrieden.

Wie jedes Jahr zum Welthospiztag wurde auch diesmal die Aktion „Hospizlicht“ der Waldbreitbacher Hospiz-Stiftung realisiert. Mit Hopizlichtern konnten Bürgerinnen und Bürger abends zuhause ein Solidaritätszeichen für die Hospizbewegung setzen. Außerdem wurde am Sonntag, den 10.Oktober, im Paul-Schneider-Haus der Evangelischen Gemeinde Erkrath eigens auf den Welthospiztag hingewiesen.

Flauschig und wunderschön

Zwei Patchwork-Decken vom AWO-Treff Hochdahl fürs Franziskus-Hospiz

Sehr kuschelig und prima für den Herbst geeignet: Mit Wolldecken ummantelt können sich unsere Hospizgäste nicht nur im Wohnzimmer einkuscheln, sondern vielleicht noch etwas länger draußen im Innenhof sitzen, wenn die Temperaturen wieder nach unten gehen. Seit dem Spätsommer geht das noch viel besser dank der beiden flauschigen Patchwork-Decken, mit denen unser Hospiz beschenkt wurde.

Ein ganz herzlicher Dank geht an Silke Dietz und 41 weitere Frauen vom AWO-Treff Hochdahl, den „Wollmäusen“ der Johanniter-Begegnungsstätte „Alt und Jung“ und den Besucherinnen der SenTa Tagespflegeeinrichtungen Erkrath und Hochdahl, sowie vielen einzelnen Strickerinnen, die über die Presse und von Mund zu Mund Propaganda auf dieses Projekt aufmerksam wurden. Unermüdlich hat dieses Team seit Januar aus Sockenwolle zwei kunterbunte Kunstwerke aus jeweils 221 Quadraten geschaffen. Ein großes Dankeschön geht auch an Margret Botta von „Strick und Stick“ aus Alt-Erkrath, da sie einiges an Wolle gespendet hat, sowie an viele Kleinspender.

„In der Corona-Zeit musste es ein Ziel geben, an dem sich viele in Heimarbeit beteiligen konnten. Uns hat es einfach auch viel Spaß gemacht, zu sehen, dass immer mehr Quadrate entstanden und alle motiviert blieben in der schwierigen Zeit“, betonte Silke Dietz. Sie kam mit Brigitte Meinelt und Renate Lemmer, zwei der fleißigen Strickerinnen, ins Franziskus-Hospiz, um die Wolldecken an Sebastian Pietschek, den stellvertretenden Hospizleiter, zu übergeben. Kein Wunder, dass Pietschek und sein Team hocherfreut sind über so viel Engagement: Fast 500 Quadrate, die jeweils gut eine Stunde Strickzeit erfordern, sind dabei entstanden. Zum Schluss wurden alle Woll-Quadrate in mühevoller Kleinarbeit umhäkelt und zusammengefügt. So gesehen sind die beiden Decken unbezahlbar. Rekordverdächtig, wie viel allein die Seniorin Renate Lemmer gestrickt hat: Von ihr stammen schätzungsweise mehr als 200 Quadrate.

Auch die Krankenschwestern Martina Lenk und Nilgün Gürsoy vom Stationären Hospiz freuen sich sehr über die Wolldecken, die nun im Stationären Hospiz bzw. im künftigen Tageshospiz dankbare Nutzer finden werden: „Unsere Hospizgäste bringen zwar meist eigene Decken mit, aber diese beiden sind eindeutig schöner“, betonten beide Mitarbeiterinnen.

Ein Hospiz-Urgestein nahm Abschied: Sieglinde Hauda

„Ein Auge weint, das andere lacht, 9.125 Tage hast du hier zugebracht.“ In diesem Zweizeiler hat Martina Lenk (von der Mitarbeitervertretung des Franziskus-Hospiz) exakt nachgerechnet: Sieglinde Hauda begann in Hochdahl genau am 1. Juli 1995 ihren Dienst. Mehr als 26 Jahre hat sie als Frau der ersten Stunde im Hospiz mitgewirkt. Und je mehr sie sich in ihre pflegerische Arbeit vertiefte, desto mehr lernte sie, worauf es in den letzten Tagen und Wochen des Lebens bei Menschen ankommt. Das füllte sie aus. Auch heute noch hängt ihr Herz sehr am Franziskus-Hospiz!

Am 15. September hieß es dann Abschied nehmen. Gut 20 Weggefährtinnen kamen zu der kleinen Feierstunde, um Sieglinde allerlei gute Wünsche mitzugeben für den neuen Lebensabschnitt. Einen richtigen Ruhestand wird es für die quirlige Mitsechzigerin wohl kaum geben. Insofern die ausdrückliche Bitte von Seelsorgerin Carola Engel an Sieglinde: „Nimm dir Zeit zum Leben für dich: Genieße deinen Ruhestand. Es ruckelt ja immer ein bisschen, wenn das Leben in einen neuen Gang schaltet.“

Die lange gemeinsame Hospizzeit ließen ihre Kolleginnen noch einmal Revue passieren. Seelsorgerin Carola Engel betonte, wie viel sie in der eigenen Hospizanfangszeit über die besonderen Herausforderungen der Pflege von Sieglinde gelernt habe. Sieglinde Hauda zählt, neben Christiane Dommach, zweifellos zu den Urgesteinen der Hospizbewegung. So war es mehr als passend, dass Christiane Dommach den Löwenanteil der Laudatio übernahm. Sie betonte, dass aus dem kollegialen Verhältnis schnell eine enge Freundschaft mit Sieglinde wuchs: „Du hast viel Engagement in unser Hospiz gebracht und es 26 Jahre an vielen Orten verbreitet. Auch lange Zeit in der Schule deiner Kinder!“ 14 Jahre lang erzählte Sieglinde in unzähligen Schulstunden des Religionsunterrichts davon, wie es denn sei, in einem Hospiz zu arbeiten. Welche Schwierigkeiten zum Beispiel auch Angehörige beim Abschiednehmen von ihren geliebten Verstorbenen hätten.

Wenn Sieglinde selbst auf ihre Hospizzeit zurückblickt, spürt sie vor allem Dankbarkeit: „Ich habe so viel für mein Leben gelernt. Genauer hinzuschauen, wie es anderen geht zum Beispiel. Das kann man in sämtlichen Lebenssituation brauchen!“ Rundum beliebt als Teammensch und geschätzt tritt Sieglinde demnächst ihren Ruhestand an. Richtig ruhig wird’s wohl nicht, denn Pläne für die Zeit danach hat sie jede Menge: Die Reise nach Dublin! Die hat sie übrigens inzwischen schon gemacht. Besonders schwärmt sie von der Gastfreundlichkeit der Dubliner und vom Guiness-Brauerei-Museum, das sich auf sechs Stockwerke verteilt. „Außerdem würde ich mir gerne eine Musiklehrerin suchen, um zu lernen, meine Stimme beim Singen besser zu steuern“, blickt Sieglinde in die Zukunft. Am Ende gab es bei der Abschiedsfeier noch einen Schuss Lebenslust mit auf den weiteren Lebensweg. Christiane Dommach schenkte ihr zwei Strophen der „Morgenwonne“, ein Gedicht von Joachim Ringelnatz

„Ich bin so knallvergnügt erwacht.
Ich klatsche meine Hüften.
Das Wasser lockt, die Seife lacht.
Es dürstet mich nach Lüften.

Aus meiner tiefsten Seele zieht
mit Nasenflügelbeben
ein ungeheurer Appetit
nach Frühstück und nach Leben!“

Ehrenamtskurs

Vom 16. April bis 6. Oktober 2021 nahmen neun Frauen und zwei Männer am Ehrenamtskurs des Kinder- und Jugendhospiz-Dienstes teil (rechts die Kursleiterin und Hospiz-Koordinatorin Kornelia Smailes). Auch 2022 findet wieder ein neuer Ausbildungskurs statt. Vor allem junge Menschen und Männer sind gefragt!

ANSPRECHPARTNERINNEN UND -PARTNER IM FRANZISKUS-HOSPIZ HOCHDAHL (FHH)

Telefon 02104 9372-0

Hospiz-Empfang
Claudia Dickie und Elena Müller
(und weitere Mitarbeitende des FHH)

Hospiz-Leitung
Silke Kirchmann und Sebastian Pietschek (stellv.)

Assistentinnen der Hospiz-Leitung
Nicole Breloh und Stephanie Meis

Pflegedienstleitung im Stationären Hospiz
Stephani Nellen und Christina Herzig (stellv.)

Anfrage-Management im Stationären Hospiz
Siegfried Schulte

Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst (AHPB)
Claudia Schmitz, Sabine Mischke, Christiane Dommach
Mühlenstraße 15, 40822 Mettmann, Telefon 02104-9372-41

PCT in der SAPV-Mettmann Süd GmbH
Sebastian Pietschek und Beate Müller (stellv.)

Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst
Kornelia Smailes
Mühlenstraße 17, 40822 Mettmann, Telefon 02104-9372-57

Seelsorge
Carola Engel

Hauswirtschaft
Daniela Löbe (Ltg.), Barbara Miosga

Haustechnik
Uwe Böhm

Vereinsbüro des Franziskus-Hospiz e.V. Hochdahl
Anke Banken

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Gerd Michalek

Liebe Mitmenschen,

viele Kolleginnen und Kollegen haben in den letzten Monaten mit sehr viel Herzblut gebastelt, genäht, gehäkelt und eingekocht. Natürlich hatten wir die Hoffnung, wie viele Jahre zuvor einen Basar gestalten zu können. Deshalb hoffen wir, dass wir unsere tollen Produkte auf anderen Wegen – sprich in Geschäften von Erkrath und Mettmann in der Vorweihnachtszeit – verkaufen können. **Außerdem gibt es unsere Adventsprodukte am Hospiz-Empfang!** Der Erlös kommt zu 100 Prozent der Hospizarbeit zugute.

Neujahrsempfang abgesagt

Der traditionelle Neujahrsempfang wird aufgrund der unsicheren Coronalage Ende Januar 2022 leider nicht stattfinden können. Wir möchten die Mitglieder des Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl zu einem späteren Zeitpunkt gerne zu einem geselligen Ereignis einladen – vorausgesetzt, die Pandemie-Lage hat sich entschärft.

Gleichwohl ist geplant, das ***Hospiz-Benefizkonzert Klez & More am 16.01.2022 um 17:00 Uhr*** in der Heilig-Geist-Kirche, Brechtstraße 5 in Erkrath stattfinden zu lassen. Näheres erfahren Sie im Januar in der Tagespresse / Gemeinde-Informationen.

IMPRESSUM

LEBENS**W**ENDE | *Forum des Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl*

Herausgeber:
Franziskus-Hospiz e. V. Hochdahl
Christoph Herwald, Vorsitzender
Hospiz-Zentrum & Büro, 40699 Erkrath, Trills 27
Telefon 02104 9372-0 · Telefax 02104 9372-98

Spendenkonten:
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN: DE90 3015 0200 0003 1056 08 | BIC: WELADED1KSD

VR Bank eG Monheim
IBAN: DE54 3056 0548 0505 9000 14 | BIC: GENODED1NLD

Redaktion:
Gerd Michalek, Silke Kirchmann

Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Claudia Schmitz

Fotonachweise:
Titelfoto: DHPV
Lilian Gallasch (S.3, priv.), Miriam Nell (S.3 priv.), FHH-Archiv (S.4), Carola Engel (S.5,10,11), Andreas Feller (S.6/7), Laurenz Paas (S.8), Sebastian Pietschek (S.9,12), Claudia Schmitz (S.9,12)

Gestaltung:
Marienhaus GmbH, Unternehmenskommunikation & Marketing

Druck:
FLYERALARM GmbH, Alfred-Nobel-Str. 18, 97080 Würzburg

Auflage:
1.000 Exemplare